



Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung

# 10 Leitlinien zur Modernisierung der beruflichen Bildung

– Ergebnisse des Innovationskreises berufliche Bildung –



**BILDUNG**

**Ideen zünden!**

## **Impressum**

### **Herausgeber**

Bundesministerium  
für Bildung und Forschung (BMBF)  
Referat Öffentlichkeitsarbeit  
11055 Berlin

### **Bestellungen**

schriftlich an den Herausgeber  
Postfach 30 02 35  
53182 Bonn

oder per

Tel.: 01805 – 262 302

Fax: 01805 – 262 303

(0,14 Euro/Min. aus dem deutschen Festnetz)

E-Mail: [books@bmbf.bund.de](mailto:books@bmbf.bund.de)

Internet: <http://www.bmbf.de>

### **Redaktion**

IKBB-Geschäftsstelle im BMBF

**Bonn, Berlin 2007**

### **Bildnachweis**

– Titelbild BASF

– Seite 5-8 privat bzw. Pressestelle der jeweiligen Behörde,  
Seite 8, Foto von Prof. Allmendinger: Mile Cindric



Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung

# 10 Leitlinien zur Modernisierung der beruflichen Bildung

– **Ergebnisse des Innovationskreises berufliche Bildung** –





Die deutsche Berufsausbildung ist international hoch angesehen. Die Nähe zur beruflichen Praxis und zum Beschäftigungssystem schaffen hohe Übergangsquoten von der Ausbildung in die Beschäftigung und sichern damit auch den qualifizierten Fachkräftebedarf der Wirtschaft. Den Auszubildenden eröffnet die berufliche Bildung mittel- und langfristige Beschäftigungsfähigkeit und somit Berufs- und Karriereperspektiven. Sie sind die Voraussetzung für die selbstbestimmte gesellschaftliche Teilhabe jedes einzelnen.

Die duale Berufsausbildung trägt einen wichtigen Teil bei zur Wettbewerbs- und Innovationsfähigkeit Deutschlands. Der strukturelle Wandel von Wirtschaft und Gesellschaft, die demografische Entwicklung und die immer engeren internationalen Verflechtungen machen es erforderlich, die Berufsausbildung diesen Herausforderungen anzupassen.

Neben dem auf die aktuelle Ausbildungsplatzsicherung ausgerichteten

Nationalen Pakt für Ausbildung und Fachkräftenachwuchs gilt es daher, auch weitergehende Zielsetzungen in den Blick zu nehmen und die Strukturen und Übergänge des Berufsbildungssystems zu verbessern. Dafür steht der im April 2006 von mir berufene Innovationskreis berufliche Bildung (IKBB) mit seinen Mitgliedern, denen ich an dieser Stelle meinen herzlichen Dank für ihr Engagement ausspreche. Sie haben die unterschiedlichen Aspekte und Sichtweisen der beruflichen Bildung in die Diskussion eingebracht.

Die acht Sitzungen des IKBB wurden von Arbeitsgruppen unterstützt, in denen die Themenfelder und Positionen vorbereitet, konkretisiert und weiter ausgestaltet werden konnten. Mit den am 16. Juli 2007 vorgestellten Empfehlungen und Umsetzungsvorschlägen „Zehn Leitlinien zur Modernisierung und Strukturverbesserung der beruflichen Bildung“ hat der Innovationskreis seine Arbeit abgeschlossen. Diese Empfehlungen haben eine gute Grundlage geschaffen. Unser Ziel muss es jetzt sein, diese Handlungsempfehlungen zum Wohl der jungen Menschen in unserem Land zügig umzusetzen.

Dr. Annette Schavan, MdB  
Bundesministerin für Bildung und Forschung



Mitglieder des „Innovationskreis berufliche Bildung“ von Bundesministerin Dr. Schavan

Vorsitz



Dr. Annette Schavan, MdB, Bundesministerin für Bildung und Forschung

Weitere Bundesvertreter:



Rudolf Anzinger Staatssekretär im Bundesministerium für Arbeit und Soziales



Dr. Walther Otremba Staatssekretär im Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie

Länder:

- Ständige Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (KMK):



Helmut Rau Minister für Kultus, Jugend und Sport; Baden-Württemberg



Prof. Dr. E. Jürgen Zöllner Senator für Bildung, Wissenschaft und Forschung, Berlin

- Wirtschaftsministerkonferenz der Länder (WiMiKo):



Dr. Hanspeter Georgi Minister für Wirtschaft und Arbeit, Saarland



Dr. Reiner Haseloff Minister für Wirtschaft und Arbeit des Landes Sachsen-Anhalt

**Wirtschaftsverbände:**

**Peter Clever**  
Mitglied der Haupt-  
geschäftsführung  
Bundesvereinigung der  
Deutschen Arbeitgeber-  
verbände e.V. (BDA)



**Hanns-Eberhard Schleyer**  
Generalsekretär des  
Zentralverbandes des  
Deutschen Handwerks  
(ZDH)



**Dr. Martin Wansleben**  
Hauptgeschäftsführer,  
Deutscher Industrie-  
und Handelskammer-  
tag e.V. (DIHK)

**Gewerkschaften:**

**Klaus Feuler**  
Vizepräsident des Deut-  
schen Handwerkskam-  
mertages, Handwerks-  
kammer Dortmund  
(vom DGB benannt)



**Dr. Regina Görner**  
Geschäftsführendes  
Vorstandsmitglied der  
Industrie-Gewerkschaft  
Metall (IG Metall)



**Ingrid Sehrbrock**  
Stellv. Vorsitzende des  
Deutschen Gewerk-  
schaftsbundes (DGB)

**Bundesagentur für Arbeit  
(BA):**

**Raimund Becker**  
Vorstandsmitglied der  
Bundesagentur für  
Arbeit (BA)

**Bundesinstitut für Berufsbildung  
(BIBB):**

**Manfred Kremer**  
Präsident des Bundes-  
instituts für Berufs-  
bildung (BIBB)

Unternehmen:



Susanne Bergmann  
DaimlerChrysler AG  
Ausbildungspolitik und  
Belegschaftsentwicklung



Prof. Dr. Claus E. Heinrich  
Arbeitsdirektor SAP  
Deutschland AG & Co. KG



Eva Maria Roer  
Geschäftsführende  
Gesellschafterin und  
Inhaberin  
DT&SHOP GmbH

Berufsschulen:



Lothar Scheffel  
OStD, Schulleiter des  
Joseph-DuMont-Berufs-  
kolleg Köln



Dr. Frank Wehrmeister  
Schulleiter Berufliches  
Schulzentrum für  
Technik und Wirtschaft  
„Julius Weisbach“,  
Freiberg (Sachsen)

## Wissenschaft:



Prof. Jutta Allmendinger,  
Ph.D, Präsidentin des  
Wissenschaftszentrums  
Berlin für Sozial-  
forschung (vormals IAB)



Prof. Dr. Dieter Euler  
Direktion  
UNISG – Institut für  
Wirtschaftspädagogik  
Universität St. Gallen



Nader Djafari  
Geschäftsführer INBAS  
– Institut für berufliche  
Bildung, Arbeitsmarkt-  
und Sozialpolitik GmbH



Prof. Dr. phil. habil.  
André Wolter  
Abteilungsleiter HIS  
Hochschul-Informations-  
System GmbH, Hannover

## Themenbezogene Teilnehmer:



Prof. Dr. Volker Gehmlich,  
Fachhochschule  
Osnabrück



Prof. Dr. Eckart Severing,  
Forschungsinstitut  
Betriebliche Bildung  
(f-bb)

Innovationskreis berufliche Bildung  
10 Leitlinien zur Modernisierung und Struktur-  
verbesserung der beruflichen Bildung  
Empfehlungen und Umsetzungsvorschläge  
Berlin, 16. Juli 2007



## 10 Leitlinien zur Modernisierung und Strukturverbesserung der beruflichen Bildung

### Empfehlungen und Umsetzungsvorschläge

1

Mehr Schulabschlüsse erreichen  
– Ausbildungsreife verbessern

2

Ausbildungsvorbereitung für  
Benachteiligte optimieren –  
Förderstrukturen neu ordnen

3

Übergänge optimieren – Wege  
in betriebliche Ausbildung  
sichern

4

Berufsprinzip stärken –  
Flexibilisierung der beruflichen  
Bildung vorantreiben

5

Ausbildungsbasis verbreitern –  
Ausbildungskapazitäten effektiv  
nutzen

6

Durchlässigkeit verbessern –  
Anschlussfähigkeit beruflicher  
Abschlüsse sichern

7

„Zweite Chance“ für Quali-  
fizierung – Nachqualifizierung  
junger Erwachsener voran-  
treiben

8

Europäische Öffnung – Mobilität  
und Anerkennung verbessern

9

Duale Ausbildung im euro-  
päischen Vergleich stärken –  
Potenzial auf dem internatio-  
nalen Bildungsmarkt sichern

10

Grundlagen für zukunfts-  
orientierte Berufsbildungs-  
politik schaffen – Kooperation  
von Wirtschaft, Wissenschaft  
und Politik stärken

I. Ergänzend zum primär auf die aktuelle Sicherung eines ausreichenden Ausbildungsplatzangebots ausgerichteten, am 5. März 2007 verlängerten Nationalen Pakt für Ausbildung und Fachkräftenachwuchs, sind in Deutschland mittelfristig wirksame Strukturverbesserungen des Berufsbildungssystems erforderlich, um rechtzeitige Anpassungen der Bildungspolitik auf neue demografische, wirtschaftliche, technologische und internationale Entwicklungen und Herausforderungen vorzunehmen.

Ziel des im April 2006 gegründeten Innovationskreises berufliche Bildung war es, hierfür Empfehlungen und Handlungsvorschläge zu erarbeiten. Ein Schwerpunkt lag dabei auf der Schaffung besserer Übergänge zwischen dem dualen System und anderen Teilsystemen der beruflichen Bildung sowie zwischen beruflicher Bildung, Schulen und Hochschulen. Auf Basis von Analysen, Fakten und Studien wurden neue Wege für Innovationen beraten und konkrete Empfehlungen und Handlungsvorschläge erarbeitet. Diese werden in Form von 10 Leitlinien zur Modernisierung der beruflichen Bildung vorgestellt.

Die Mitglieder des Innovationskreises berufliche Bildung wurden als Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens aufgrund ihrer besonderen

Kompetenz in der beruflichen Bildung und damit nicht zwangsläufig als Repräsentanten ihrer jeweiligen Institutionen berufen. Sie sollten bewusst unterschiedliche Aspekte und Sichtweisen zur Fortentwicklung der beruflichen Bildung einbringen. Die entsprechend offen geführten Diskussionen mit zum Teil auch unterschiedlichen Sichtweisen waren dennoch vom Ziel einer Konsensfindung der Mitglieder für gemeinsame Leitlinien getragen.

II. Der Innovationskreis berufliche Bildung ist sich dabei in folgender Grundeinschätzung einig:

Die berufliche Bildung in Deutschland ist attraktiv und breit anerkannt. Das duale System vermittelt qualitativ hochwertige berufliche Qualifikation, schafft hohe Übergangsquoten in den Arbeitsmarkt und mindert die Jugendarbeitslosigkeit – insgesamt eindeutige Vorzüge gegenüber anderen Berufsbildungssystemen.

Unsere duale berufliche Bildung ist anpassungsfähig. Sie stellt sich erneut auf die veränderten demografischen, wirtschaftlichen, technologischen und bildungspolitischen Herausforderungen ein.

### Demografie:

Steigende Schulabgängerzahlen führen noch etwa bis 2012/2013 zu steigender Nachfrage nach Ausbildungsplätzen in den alten Ländern. In den neuen Ländern ist schon heute ein deutliches Absinken evident, bis 2011 wird hier die Zahl der Schulabgänger dramatisch zurückgehen. Für die Ausbildung bedeutet dies eine Entspannung des Ausbildungsmarktes in den neuen Ländern und eine fortgesetzt hohe Nachfrage in den alten Ländern mit entsprechenden Auswirkungen auf das regionale Bildungsangebot, seine institutionelle Infrastruktur und Finanzierung.

### Struktureller Wandel:

Der Wandel von der Industrie- zur Wissens- und Dienstleistungsgesellschaft beschleunigt sich weiter. Dem Abbau von Beschäftigung im primären und sekundären Sektor sowie Rückgängen in produktionsnahen Wirtschaftsfeldern steht ein hohes Wachstum im tertiären Sektor gegenüber (z. B. bei unternehmensnahen und personenbezogenen Dienstleistungen). Dies hat unmittelbare Auswirkungen auf den Fachkräftebedarf, auf die wir uns einstellen müssen. Politik und Wirtschaft sind zudem gefordert, frühzeitig Branchen mit neuen bzw. sich ändernden Beschäftigungspotenzialen zu identifizieren.

### Qualifikations- und Fachkräftebedarf:

Vor dem Hintergrund von Demografie, strukturellem und ökonomischem Wandel, zeichnet sich die Entwicklung und Verstetigung eines steigenden Fachkräftebedarfs gerade in Wirtschaftsbereichen mit tendenziell wachsender Beschäftigung ab. Wir brauchen heute mehr Bildung und Qualifizierung, um diesem Trend Rechnung zu tragen und Beschäftigungschancen zu nutzen.

### Lebenslanges Lernen:

Durch den schnellen technologischen Wandel wird die Halbwertszeit von Wissen und Können immer geringer. Zugleich werden die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer länger im aktiven Erwerbsleben bleiben. Die solide berufliche Ausbildung muss weiterhin das breite Fundament bilden, um neben der Beschäftigungsfähigkeit auch die Fähigkeit zur permanenten Weiterbildung des Einzelnen zu vermitteln. Die Bedeutung von Aus- und Weiterbildung nimmt damit gleichermaßen zu. Notwendig ist es, diese Bereiche enger miteinander zu verzahnen, um Lebenslanges Lernen zu fördern.

### Durchlässigkeit des Bildungssystems:

Lebenslanges Lernen heißt auch, die Durchlässigkeit zwischen den Teil-

bereichen Schule – Übergangssystem – berufliche Aus- und Weiterbildung sowie Hochschule zu verwirklichen. Dies ist nicht nur eine Frage der Chancengleichheit, sondern auch der Deckung des wachsenden Bedarfs an Hochschulabsolventen. Hierzu sind Verbesserungen, besonders an den Schnittstellen, im Sinne der Schaffung funktionsfähiger Übergänge und der Anerkennung von Vorqualifikationen erforderlich.

#### Ausbildungschancen für alle:

Deutschland steckt voller Chancen. Sie sollen von allen genutzt werden können. Deshalb setzen wir darauf, allen ausbildungswilligen und ausbildungsfähigen jungen Menschen die Chance auf den Einstieg in Ausbildung und auf den Aufstieg durch Weiterbildung zu eröffnen. Neben einer Steigerung des Anteils von Hochschulabsolventen und noch besseren Entwicklungsmöglichkeiten für besonders leistungsstarke Auszubildende gehört zu unseren gemeinsamen Zielen die Integration lernschwächerer junger Menschen in Ausbildung, Qualifizierung und Beschäftigung. Die Zahl der Schulabbrecher ist deutlich zu reduzieren. Wir wollen besonders auch der steigenden Zahl von Altbewerbern mit innovativen Qualifizierungsmaßnahmen neue berufliche Perspektiven anbieten. All

dies setzt nicht nur neue bildungspolitische Initiativen und eine Effizienzsteigerung des bestehenden Förderinstrumentariums, sondern auch strukturelle Weiterentwicklungen und Verbesserungen voraus.

III. Der Innovationskreis berufliche Bildung legt folgende Empfehlungen und Umsetzungsvorschläge vor:

1) Mehr Schulabschlüsse erreichen – Ausbildungsreife verbessern

Die ganz überwiegende Mehrheit der jungen Menschen findet nach dem allgemeinen Schulabschluss den Einstieg in eine betriebliche, außerbetriebliche, schulische oder hochschulische Ausbildung. Bei einem Teil der Schulabgänger bestätigt die betriebliche Erfahrung jedoch einen Mangel an Ausbildungsreife. Dies ist nicht nur eine schulische, sondern eine gesamtgesellschaftliche Herausforderung, die Elternhaus, Schule und Wirtschaft gleichermaßen betrifft. Zugleich unterstreichen wir, dass die berufliche Bildung eine besondere Integrationskraft auch für Jugendliche mit schlechteren Startchancen hat, die wir auch künftig erhalten wollen.

- Wir unterstützen die bereits eingeleiteten Maßnahmen zur Verbesserung der Ausbildungsreife junger Menschen – diese sind zu intensivieren.
- Wir setzen uns für eine breite Umsetzung und Nutzung des von den Partnern des Nationalen Ausbil-

dungspakts gemeinsam mit der Kultusministerkonferenz erarbeiteten Handlungsleitfadens zur Stärkung von Berufsorientierung und Ausbildungsreife und für die Umsetzung des von den Pakt-Partnern erarbeiteten Kriterienkatalogs Ausbildungsreife ein.

- Wir bekräftigen das Ziel, bis 2010 eine Halbierung der Zahl der Schulabgänger ohne Abschluss zu erreichen. Die Kultusministerkonferenz, das Bundesministerium für Bildung und Forschung und die Bundesagentur für Arbeit erarbeiten dazu einen gemeinsamen Handlungsrahmen. Die Mitglieder des Innovationskreises werden diese Initiative mit ihren Möglichkeiten unterstützen.
- Wir wollen ein verbessertes Übergangsmangement zwischen Schule und Ausbildung erreichen und entsprechend koordinierte Gesamtstrategien in den Regionen fördern. Dabei sollten insbesondere die vielfältigen Aktivitäten und Kooperationen zwischen Wirtschaft und allgemein bildenden Schulen weiter verstärkt werden, die einen wichtigen Beitrag auch zur Berufsorientierung der Jugendlichen leisten. Konkret müssen

Partnerschaften zwischen Schule und Wirtschaft und Mentorenmodelle ausgebaut werden. Zusätzliche Klassenpatenschaften mit Betrieben können gerade bei Schülern in Hauptschulen frühzeitig Interessen wecken und zu positiven Effekten bei Berufsorientierung, Lernerfolg und Ausbildungsreife führen. Daneben muss im Sinne einer Berufswegebegleitung für lernschwächere und abschlussgefährdete Schüler die individuelle Betreuung und Begleitung von der Schule bis zum Übergang in Ausbildung und folgende Beschäftigung deutlich ausgebaut werden. Auch sollten Lehrkräfte regelmäßigen Kontakt zu Betrieben suchen, um sich „aus erster Hand“ über betriebliche Abläufe und Berufsbilder zu informieren.

- Wir unterstützen die Initiativen zur stärkeren Verknüpfung von Schulunterricht und Praxiserfahrung, z. B. im Rahmen von Praxisklassen. Dazu können auch Bildungseinrichtungen einbezogen werden. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung prüft in diesem Zusammenhang, vorhandene Kapazitäten von überbetrieblichen Berufsbildungsstätten (ÜBS) gezielt für eine frühzeitige Berufsorientierung

von Schülern allgemeinbildender Schulen zu nutzen.

- Wir halten eine stärkere Orientierung der Maßnahmen der Bundesagentur für Arbeit am Ziel der Prävention und Beratung für erforderlich. Dazu gehört eine entsprechende personelle Ausstattung der Berufsberatung sowie eine regelmäßige Berufsorientierung durch die Berufsberatung in den Schulen. Wir begrüßen deshalb die vorgesehene Erweiterung der Maßnahmen zur vertieften Berufsorientierung der Bundesagentur für Arbeit durch das Vierte Gesetz zur Änderung des SGB III.

## 2) Ausbildungsvorbereitung für Benachteiligte optimieren – Förderstrukturen neu ordnen

Die Vielzahl von Benachteiligtenförderungsmaßnahmen, insbesondere in der Berufsausbildungsvorbereitung, muss mit dem Ziel einer transparenten und abgestimmten Gesamtarchitektur der Förderinstrumente von Bund, Ländern und Regionen besser aufeinander abgestimmt und praxisnah ausgerichtet werden.

- Wir halten regionale Ansätze, in denen die Akteure nach örtlichen Gegebenheiten zusammenarbeiten, für besonders Erfolg versprechend. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung wird deshalb ab Ende 2007 bundesweit konzertierte Regionalinitiativen und -netzwerke zur Optimierung und Koordinierung der Benachteiligtenförderungsinstrumente vor Ort unterstützen.
  - Wir begrüßen die Ergänzungen in SGB III und SGB II um notwendige sozialpädagogische Begleitung Benachteiligter bei Berufsvorbereitung sowie Einstiegsqualifizierungen und die administrative und organisatorische Unterstützung von Klein- und Mittelbetrieben bei Berufsausbildungsvorbereitung, Berufsausbildung und Einstiegsqualifizierungen von benachteiligten Jugendlichen. Zusätzlich schlagen wir vor, BIBB und IAB zu bitten, aktuelle Daten zu den vorhandenen Förderstrukturen zu erheben und einen Überblick über die Förderprogramme, besonders auch mit Blick auf die Übergänge in Ausbildung und Beschäftigung sowie auf die Ausbildungskosten, zu erstellen.
  - Wir werden uns der Gruppe der Jugendlichen mit Migrationshintergrund auf der Basis der im Nationalen Integrationsplan getroffenen Verabredungen mit besonderer Priorität widmen und unser gemeinsames Engagement zur beruflichen Integration intensivieren. Wir setzen uns dafür ein, öffentliche Unterstützungsangebote passgenau einzusetzen und zielgruppenorientiert weiter zu entwickeln. Zudem sollten die wachsende Zahl von Unternehmerinnen und Unternehmern mit Migrationshintergrund gezielt einbezogen und dabei Aktivitäten wie die Initiative „Aktiv für Ausbildungsplätze“ fortgeführt und weiterentwickelt werden.
- 3) **Übergänge optimieren – Wege in betriebliche Ausbildung sichern**
- Wir halten im Hinblick auf die Gruppe der Altbewerber im Übergangssystem zusätzliche und eigenständige Maßnahmen für erforderlich. Wir müssen die Zahl der Altbewerber, die inzwischen mehr als 50% der bei den Arbeitsagenturen gemeldeten Bewerber stellen, deutlich reduzieren. Dazu sind bewährte Instrumente, insbesondere die Einstiegsqualifizie-

rung, zu nutzen und neue Formen von anschlussfähigen und anrechenbaren Qualifizierungsmaßnahmen zu entwickeln.

- Wir sehen in der Erprobung von Ausbildungsbausteinen einen Weg, um für Altbewerber eine Brücke in die Ausbildung zu schaffen. Deshalb wird ein System von Ausbildungsbausteinen in 10–12 wichtigen Berufen des dualen Systems bis Oktober/November 2007 geschaffen, mit dessen Hilfe Altbewerber ein Übergang in die reguläre duale Ausbildung mit der Möglichkeit einer zeitlichen Anrechnung der bereits erworbenen Qualifikationen oder eine Zulassung zur Externenprüfung vor der Kammer eröffnet werden soll. Zielsetzung ist in beiden Fällen ein dualer Berufsabschluss. Dazu soll eine regionale Abstimmung der Berufsbildungsakteure und eine kontinuierliche Betreuung der Altbewerber durch regionale Koordinatoren in enger Kooperation mit den Kammern erfolgen. Diese Initiative wird flankiert durch ein neues Programm des Bundesministeriums für Bildung und Forschung, mit dem die Erprobung dieser Ausbildungsbausteine ab Ende 2007 in bis zu 25 Pilotregionen in Deutschland erfolgt.
- Die erarbeiteten Ausbildungsbausteine können bei Erfolg auch in Einstiegsqualifizierungen, beim Qualifizierungszuschuss für jüngere Arbeitnehmer und in der Nachqualifizierung eingesetzt werden. Die Dokumentation von Bausteinen kann auch für jene Jugendlichen eine Hilfe sein, die eine Ausbildung oder sonstige Qualifizierung nicht beenden. Außerdem sollte geprüft werden, ob Ausbildungsbausteine auch in der Benachteiligtenförderung der Bundesagentur für Arbeit eingesetzt werden können.
- Wir sehen in der Steigerung der Praktikumsplätze für Einstiegsqualifizierungen von 25.000 auf 40.000, in denen auch Ausbildungsbausteine zur Strukturierung der Praktika genutzt werden können, in der Öffnung von begleitenden Hilfen nach SGB III für betriebliche Ausbildung und beim Qualifizierungszuschuss für junge Langzeitarbeitslose ohne Berufsabschluss weitere Ergänzungen zur Integration von Altbewerber, die noch in 2007/2008 wirken sollen.

#### 4) Berufsprinzip stärken – Flexibilisierung der beruflichen Bildung vorantreiben

Wir wollen das duale System stärken, mit seiner Kombination von Arbeit und Lernen sichert es die notwendige, hochwertige Facharbeiterqualifikation bedarfsgerecht. Zur Zukunftssicherung des dualen Systems schlagen wir folgende Strukturverbesserungen vor:

- Wir wollen strukturierte, vertikale und horizontale Übergänge an den Schnittstellen des dualen Systems erreichen. Hierzu werden wir die mit der Reform des Berufsbildungsgesetzes (BBiG) geschaffenen neuen Möglichkeiten der Anrechnung von Leistungen berufsbildender Schulen und der Zulassung von Absolventen berufsbildender Schulen zur Kammerprüfung nutzen. Die Bundesregierung wird auf Basis einer Evaluation zur bisherigen Umsetzung und mit Blick auf den Ausbildungsmarkt nach Beratung mit den Ländern und den Sozialpartnern im Jahr 2008 über eine Initiative zur Verlängerung dieser bislang zeitlich befristeten gesetzlichen Optionen entscheiden. Zudem wollen wir auch das Konzept der Ausbildungsbausteine, wo sinnvoll, für bessere Übergänge einsetzen.
- Wir wollen eine Weiterentwicklung der Ordnungspolitik im dualen System. Dies gilt zum einen für die stärkere Umorientierung der Ausbildungsordnungen auf Kompetenzbeschreibungen. Damit wird die Handlungsorientierung in der Berufsausbildung gestärkt.
- Wir wollen zum anderen die Ordnung der beruflichen Bildung im Hinblick auf Zahl und Art der rund 350 Ausbildungsberufe modernisieren. Damit soll das Angebot beruflicher Ausbildung transparenter, effizienter und flexibler ausgestaltet werden, u. a., wo sinnvoll, durch die Gliederung der Ausbildungsinhalte in Kompetenzabschnitte. Ziel ist es konkret, bei Ausbildungsberufen, die in verwandten Tätigkeitsbereichen geschaffen wurden, eine Strukturierung in Berufsgruppen mit gemeinsamer Kernqualifikation und darauf aufbauenden Spezialisierungsmöglichkeiten durch Wirtschaft und Gewerkschaften zu prüfen und geeignete Vorschläge zu unterbreiten. Branchenspezifische, weiterhin für „Monoberufe“ sprechende Gegebenheiten werden dabei angemessen berücksichtigt. Die Dauer der Ausbildung und der betreffenden Ausbildungs-

verträge bleiben unberührt. Wirtschaft und Gewerkschaften prüfen ab sofort vor jeder Neuordnung eines Einzelberufs die Zusammenführung mit anderen Berufen in Berufsgruppen. Ziel ist es, durch diese Vorgehensweise eine deutliche Steigerung von Berufsgruppen in den nächsten fünf Jahren auch praktisch zu erreichen.

- Bei der Neuordnung von Ausbildungsberufen sollten bestimmte Gestaltungsgrundsätze berücksichtigt werden. Hierzu gehören u.a. die Vermittlung der Inhalte eines möglichst breiten, arbeitsmarktrelevanten Berufsbilds, die Option auf den Erwerb von Zusatzqualifikationen und die Offenheit neugeordneter Berufe für die möglichst enge Verzahnung von Aus- und Weiterbildung.
- Wir wollen im Prüfungswesen das betriebliche Know how stärker nutzen. Zum einen durch die Ausrichtung des Prüfungswesens in der Weise, dass die ehrenamtliche Mitwirkung von betrieblichen Experten in den Prüfungsausschüssen auch weiterhin sichergestellt ist. Zum anderen soll die mit der BBiG-Reform geschaffene Möglichkeit für Prüfungsausschüsse, „gutach-

terliche Stellungnahmen“ einzuholen, von Kammern und mit diesen kooperierenden Unternehmen stärker genutzt werden.

- Wir wollen die Qualität der Ausbilder und Prüfer weiter stärken. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung führt hierzu bereits einige Programme und Initiativen durch. Eine hochwertige Berufsausbildung setzt eine entsprechende fachliche und pädagogische Qualifikation der Ausbilder voraus. Die Bundesregierung wird auf Basis der Evaluation der zeitlich befristeten Aussetzung der Ausbildereignungsverordnung (AEVO) – unter Einbeziehung der Wirtschaft und der Sozialpartner – über die Zukunft dieses Instruments entscheiden.

##### 5) Ausbildungsbasis verbreitern – Ausbildungskapazitäten effektiv nutzen

- Wir begrüßen tarifliche Vereinbarungen, in denen die jeweiligen Tarifpartner im Rahmen der Tarifautonomie Regelungen zur Sicherung, Förderung und Steigerung der betrieblichen Ausbildung getroffen haben. Wir empfehlen, gerade vor dem Hinter-

grund der sich abzeichnenden demografischen Entwicklung zur Sicherung der notwendigen Fachkräftereserve, hier weitere Regelungen zu treffen.

- Wir halten eine möglichst betriebsnahe Ausgestaltung von Ausbildungsstrukturförderung für notwendig. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung wird das bereits auf ein Fördervolumen von rd. 125 Mio. € (incl. ESF-Anteile) aufgestockte Programm JOBSTARTER unter diesem Gesichtspunkt weiterentwickeln. Dabei sollen gezielt Unterstützungsmaßnahmen im Ausbildungsprozess für KMU und junge Unternehmen in den Regionen erbracht werden.
- Wir wollen mit gezielten Branchenkampagnen die Ausbildungskultur des dualen Systems in neuen, innovativen und forschungsnahen Branchen sowie in Wachstumsbranchen, besonders im Dienstleistungsbereich, etablieren und verstetigen.
- Bestehende und neue Programme zur Förderung der Ausbildung sollten gezielt daraufhin untersucht werden, wie stärker als bisher vorhandene Ausbildungsteilkapazitäten für Ausbildung und Qualifizierung gewonnen werden können. Insbesondere für den Bereich handwerklicher Berufe sollten hier auch neue Optionen bei überbetrieblichen Ausbildungsstätten identifiziert und genutzt werden.
- Wir unterstützen die Initiative, im Zuge des festzustellenden Stiftungsbooms neue Ausbildungsstiftungen zu initiieren und bestehende Stiftungen zu motivieren, ihre Aktivitäten verstärkt auf das bislang als Stiftungszweck unterrepräsentierte Aktionsfeld Berufsbildung zu lenken. Ziel ist dabei nicht primär eine Entlastung der heute Berufsbildungsverantwortlichen von ihren Kernaufgaben und in der Regelförderung, sondern die Förderung von Innovation und regionaler Entwicklung, um so einen Beitrag zur wirtschaftlichen und sozialen Sicherung zu leisten. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung wird dazu die Durchführung einer bundesweiten Stifterkonferenz im Frühjahr 2008 initiieren.

## 6) Durchlässigkeit verbessern – Anschlussfähigkeit beruflicher Abschlüsse sichern

Es ist Aufgabe der Bildungspolitik, adäquate und gleichwertige Bildungschancen zu schaffen, die Verzahnung von beruflicher Aus- und Weiterbildung zu verwirklichen und die Durchlässigkeit zwischen den Bildungsbereichen zu erhöhen.

- Wir regen an, Zusatzqualifikationen an den Schnittstellen zwischen beruflicher Aus- und Weiterbildung weiter auszubauen, um begabten jungen Auszubildenden den anrechnungsfähigen Teilerwerb von Fortbildungsinhalten und -abschlüssen schon während der Ausbildung zu ermöglichen.
- Wir sehen in der beruflichen Fortbildung Spielräume für schnelleren Aufstieg. Die Bundesregierung wird – unter Einbeziehung der Sozialpartner – die Initiative ergreifen, um die Voraussetzung mehrjähriger Berufspraxis für die Zulassung zur Fortbildung zu reduzieren. Zudem sollen Fortbildungsordnungen verstärkt auch modular und kompetenzorientiert strukturiert werden, um bessere Anrechnungsmöglichkeiten zu erreichen.
- Wir halten die Durchlässigkeit aus der beruflichen Bildung in die Hochschulen in Deutschland auch im internationalen Vergleich für unzureichend. Dies gilt nicht nur für die Zulassung zum Studium, sondern auch für die Anrechnung von Vorqualifikationen – umso mehr, als in Deutschland Ausbildungen vielfach im nichtakademischen Bereich erfolgen, die in anderen Staaten auf akademischer Ebene vermittelt werden. Unser Ziel ist es, hier zusätzliche, differenzierte Übergangs- und Anrechnungsmöglichkeiten zu schaffen. Wir unterstützen die stärkere Praxisorientierung im Hochschulbereich. Duale Studiengänge sind hierfür ein geeignetes Instrument.
- Wir sehen in einer transparenteren und offeneren Gestaltung der Regelungen für den Hochschulzugang beruflich Qualifizierter eine wichtige Verbesserung der Aufstiegschancen. Die Kultusministerkonferenz wird dieses Thema mit dem Ziel beraten, länderübergreifend zu einer gemeinsamen Basis zu kommen, die länderspezifisch erweiterbar ist.
- Wir appellieren an die Hochschulen, Studiengänge zu entwickeln,

die die Qualifikationen beruflicher Bildung einbeziehen, gemeinsam mit der Wirtschaft Eingangs-, Anerkennungs- und Anrechnungsverfahren für beruflich Qualifizierte zu entwickeln und förderliche Rahmenbedingungen zu schaffen. Bundesregierung, Länder und Sozialpartner bieten hierzu ein baldiges Spitzengespräch an.

#### 7) „Zweite Chance“ für Qualifizierung – Nachqualifizierung junger Erwachsener vorantreiben

An- und ungelernete junge Erwachsene, darunter zu einem hohen Teil junge Menschen mit Migrationshintergrund, benötigen eine „zweite Chance“ zum nachträglichen Erwerb eines Berufsabschlusses. Bestehende Förderinstrumente sind nicht hinreichend bekannt und werden zu wenig genutzt.

- Wir unterstützen die Einführung eines gesetzlichen Qualifizierungszuschusses im Rahmen der SGB III-Förderung für junge Erwachsene ohne Berufsabschluss. Mit diesem neuen Instrument soll Integration in das Beschäftigungssystem durch neue Qualifizierungsmöglichkeiten – bis hin zur Orientierung auf einen beruflichen Abschluss, auch unter Nutzung der oben genann-

ten, neu entwickelten Ausbildungsbausteine – gefördert werden. Die Bundesregierung wird darüber hinaus die Gewährung von zeitlich befristeten Eingliederungshilfen („Kombi-Lehre“) zur Integration von Altbewerbern mit personenbezogenen und anderweitigen Vermittlungshemmnissen in Ausbildung auf Umsetzbarkeit prüfen.

- Wir halten neue Wege der berufsbegleitenden, bausteinorientierten Nachqualifizierung, auch besonders für Ausbildungsabbrecher, für erforderlich. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung bereitet eine Initiative vor, mit der bundesweit in Pilotregionen Instrumente öffentlicher Förderung mit Bedarfsplanungen der Unternehmen so kombiniert werden, dass den unterschiedlichen Zielgruppen individuelle und flexible, zugleich aber bedarfs- und praxisorientierte Wege zu einer abschlussorientierten Qualifizierung ermöglicht werden.
- Wir streben an, die Zahl der Ausbildungsabbrecher und Ausbildungsumsteiger von rd. 20% deutlich zu reduzieren. Dafür müssen einerseits bereits während der allgemein bildenden Schulzeit die

Berufsorientierung gestärkt und die Ausbildungsreife gefördert werden, um die Jugendlichen besser auf die Anforderungen des Berufsalltags vorzubereiten. Andererseits müssen während der Ausbildung Unterstützungs- und Begleitungsmaßnahmen für Betriebe und Jugendliche ausgebaut und aktiv eingesetzt werden. Das auf KMU ausgerichtete spezifische neue Förderprogramm des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie, das durch eine passgenaue Vermittlung einen Beitrag zur Vermeidung von Ausbildungsabbrüchen leisten soll, ist ein wichtiger Ansatz. Zudem wird die Bundesregierung eine Öffnung und aktivere Nutzung der ausbildungsbegleitenden Hilfen nach SGB III für die duale Ausbildung prüfen. Mit der deutlichen Reduktion der Zahl der Ausbildungsabbrüche erwarten wir zugleich positive Effekte auf das Ausbildungsplatzangebot.

#### 8) Europäische Öffnung – Mobilität und Anerkennung verbessern

Deutschland hat als exportorientierte, rohstoffarme Nation mit neun Nachbarstaaten und seiner exponierten Lage im Herzen Europas an der euro-

päischen und internationalen Orientierung der beruflichen Bildung ein besonderes Interesse. Wir wollen diese Öffnung mit einem Bündel von Maßnahmen vorantreiben:

- Wir unterstützen die gemeinsame Arbeit von Bundesregierung, KMK, HRK, Wirtschaft und Sozialpartnern zur Entwicklung eines Deutschen Qualifikationsrahmens (DQR). Die frühzeitige Einbeziehung der Unternehmen, des Bildungspersonals, der Lernenden etc. in diesen Prozess ist wünschenswert. Ziel ist es, den DQR lernergebnisorientiert und kompatibel zum Europäischen Qualifikationsrahmen auszugestalten und mit ihm zugleich eine bessere Durchlässigkeit zwischen den Teilbereichen des Bildungssystems im Sinne lebenslangen Lernens zu erreichen. Eine entsprechende Studie ist im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Forschung in Arbeit und wird bis zum Spätsommer 2007 vorgelegt. Die Arbeiten am DQR haben bereits begonnen und sollen möglichst bis 2010 abgeschlossen sein.
- Wir werden die Erprobung eines Nationalen Leistungspunktesystems in der beruflichen Bildung

begleiten: Im Kontext der Beratungen des Innovationskreises berufliche Bildung hat das Bundesministerium für Bildung und Forschung ein Programm 2007–2010 zur Erprobung von Leistungspunkten initiiert, das den Besonderheiten des dualen Systems Rechnung tragen und den besseren Übergängen an seinen Schnittstellen dienen soll. Zugleich flankiert das Programm die EU-Initiative zur Schaffung eines Europäischen Leistungspunktesystems in der beruflichen Bildung.

- Wir sehen in der europäischen Öffnung nationaler Aus- und Fortbildungsregelungen ein wichtiges Instrument international zukunftsfähiger Qualifizierung. Bundesregierung und Sozialpartner werden bei Neuordnungsverfahren verstärkt internationale Anforderungen an die berufliche Aus- und Fortbildung einbeziehen und hierzu bis 2008 einen Prüfkatalog und Leitfaden für die Entwicklung von Ausbildungsrahmenplänen und Fortbildungsordnungen erarbeiten. Zudem wollen wir die Attraktivität dualer Aus- und Fortbildungsberufe erhöhen und – wo sinnvoll – durch europäisch/international ausgerichtete Zusatzquali-

fikationen mit dem Zusatz „EU“ ergänzen. Schließlich wollen wir grenzübergreifende gemeinsame Abschlussprüfungen auf Basis der Erfahrungen mit bestehenden Modellen ausbauen.

- Wir halten die Verdoppelung von Auslandsqualifizierungen in der beruflichen Ausbildung bis 2015 für einen Beitrag zur langfristigen Wettbewerbsfähigkeit von Arbeitnehmern und Unternehmen. Die Bundesregierung will zudem die Dauer von geförderten Austauschmaßnahmen auf sechs Wochen bis drei Monate verlängern mit dem Ziel, bis 2010 jährlich 5.000 solcher Maßnahmen in der beruflichen Ausbildung zu erreichen. Zudem wollen wir im gleichen Zeitraum die grenzübergreifende Verbundausbildung nachhaltig ausbauen und 100 langfristige und dauerhafte, grenzübergreifende Verbundnetzwerke schaffen. Diese Zielsetzungen werden insbesondere über nationale Schwerpunktsetzungen bei Durchführung des neuen, finanziell deutlich verstärkten EU-Bildungsprogramms Lebenslanges Lernen realisiert. Ergänzend prüfen Bund, Länder, Wirtschaft und Gewerkschaften die Steigerung ihrer jeweiligen Programme und

Angebote. Zudem wollen die Kammern ihre betreffenden Beratungs- und Serviceangebote ausbauen.

### 9) Duale Ausbildung im europäischen Vergleich stärken – Potenzial auf dem internationalen Bildungsmarkt sichern

- Wir wollen die Stärken dualer Ausbildung in Europa im Zusammenschluss mit anderen nach dualem Prinzip ausbildenden Staaten noch zielgerichteter einbringen und unsere Interessen auf europäischer und internationaler Ebene frühzeitiger vertreten und wahren. Hierzu hat das Bundesministerium für Bildung und Forschung bereits eine Initiative mit anderen europäischen Staaten zur Abstimmung gemeinsamer Zielsetzungen und Positionen etabliert.
- Wir wollen Deutschland und die EU als Akteure auf dem wachsenden, auch wirtschaftlich hoch attraktiven weltweiten Bildungsmarkt positionieren und schlagen hierzu einen Ausbau der bisherigen Initiativen des BMBF zum Standortmarketing Deutschlands als weltweitem Bildungsanbieter sowie eine Initiative für eine Europäische Marketingstrategie mit ge-

meinsam entwickelten Bildungsangeboten in Weltsprachen vor. Wir wollen Deutschland und Europa damit auf dem weltweit wachsenden Bildungsmarkt als attraktive Bildungsanbieter aufstellen, künftige Führungskräfte in anderen Weltregionen an Deutschland und Europa binden und Wettbewerb in den bislang von wenigen Marktführern besetzten Bildungsmarkt bringen. Auf EU-Ebene sollte in diesem Zusammenhang ein Programm für Berufsbildungsk Kooperationen mit wachstumsstarken Drittstaaten ähnlich „Erasmus mundus“ eingebracht werden.

### 10) Grundlagen für zukunftsorientierte Berufsbildungspolitik schaffen – Kooperation von Wirtschaft, Wissenschaft und Politik stärken

- Wir halten die Verbesserung der Grundlagen für berufsbildungspolitische Entscheidungen durch empirische wissenschaftliche Erkenntnisse für immer wichtiger. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung hat deshalb ein an aktuellen berufsbildungspolitischen Herausforderungen orientiertes Berufsbildungsforschungsprogramm gestartet, das

wettbewerblich ausgestaltet und für alle mit der Berufsbildungsforschung befassten Einrichtungen in Deutschland offen ist.

- Wir sehen in einer engeren Kooperation von Wissenschaft, Sozialpartnern und Politik einen Schlüssel für eine zukunftsorientierte Gestaltung der beruflichen Bildung. Das gilt u. a. für die Stärkung der Früherkennung von Branchenentwicklungen („Sektormonitoring“) und des entsprechenden Qualifikationsbedarfs. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung plant hierzu, auf Basis der bisherigen Früherkennungsforschung eine branchenbezogene Früherkennungsinitiative zu starten, in der die Ordnungspolitik von der Wissenschaft anwendungsbezogen und zielgerichtet mit Blick auf die Modernisierung der Aus- und Weiterbildung beraten und unterstützt wird.
- Wir unterstützen die Prüfung einer internationalen Vergleichsstudie in der beruflichen Bildung („Berufsbildungs-Pisa“). Zielsetzung dieser Initiative des Bundesministeriums für Bildung und Forschung ist es, erstmals einen ergebnisorientierten Vergleich verschiedener euro-

päischer Berufsbildungssysteme vorzunehmen. Dies könnte den Status dualer Ausbildung durch belastbare Untersuchungsergebnisse auf internationaler Ebene erhöhen und über gemeinsame Kompetenzmessmethoden die Einordnung von Qualifikationen in den europäischen Qualifikationsrahmen durch die Mitgliedstaaten erleichtern. Von besonderem Interesse ist dabei der Vergleich der Lernergebnisse in Berufen, die in Deutschland nichtakademisch, in anderen Staaten aber akademisch vermittelt werden. Zentrale Bedeutung für eine solche Studie haben Testmethoden und Testfragen, die die Vorteile der handlungsorientierten, praxisbezogenen dualen Ausbildung hinreichend berücksichtigen müssen.

**Die Empfehlungen und Maßnahmenvorschläge des Innovationskreises berufliche Bildung werden in die neue, bildungsbereichsübergreifende Nationale Qualifizierungsinitiative der Bundesregierung einfließen, die auf die mittelfristige Sicherung des Fachkräftebedarfs in Deutschland zielt und noch in 2007 vorgelegt werden wird.**

## Die vier Arbeitskreise

- Modernisierung/  
Flexibilisierung
- Durchlässigkeit
- Übergangs-  
management
- Europäische  
Öffnung

Die Vielzahl der Themenschwerpunkte und die kurze Dauer des Innovationskreises erforderten eine präzise handlungsbezogene inhaltliche Vorbereitung.

Zur Unterstützung des Innovationskreises hat das BMBF vier thematische Arbeitskreise entsprechend der genannten Themenschwerpunkte

- Modernisierung/Flexibilisierung,
- Durchlässigkeit,
- Übergangsmanagement und
- Europäische Öffnung

eingrichtet.

In diesen Arbeitsgruppen wurden die vom BMBF vorab erstellten Arbeitspapiere mit einer Aufarbeitung des Sachstands, des Handlungsbedarfs und möglicher Handlungsvorschläge diskutiert und weiterentwickelt.

An allen Arbeitskreisen haben Vertreter und Vertreterinnen der relevanten Berufsbildungsakteure Deutschlands mitgewirkt.

### Modernisierung/Flexibilisierung

- Neue Qualifikationsanforderungen im Hinblick auf wirtschaftliche Strukturveränderungen von der Industrie- zur Dienstleistungswirtschaft und demografische Veränderungen
- Schaffung einer neuen Ausbildungskultur in innovativen Branchen, Wachstumsbranchen und forschungsnahen Branchen
- Flexibilisierung der beruflichen Bildung
- strukturelle Verbesserung des Berufsbildungssystems/Entwicklung von Ausbildungsbausteinen

### Durchlässigkeit

- Verzahnung beruflicher Aus- und Weiterbildung
- Durchlässigkeit der beruflichen Bildung zum Hochschulbereich
- Gestufte Ausbildungen und Beschäftigungsfähigkeit

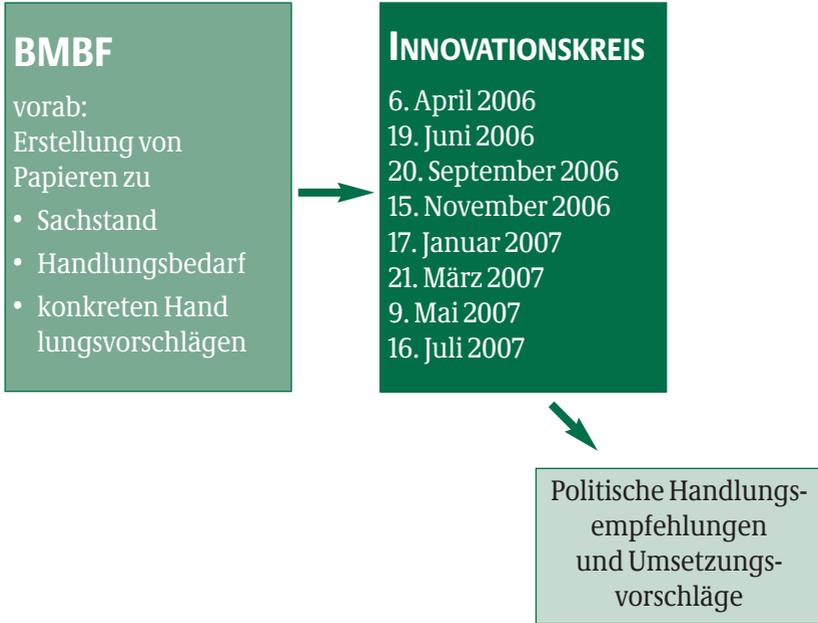
### Übergangsmanagement

- Verbesserung der Kooperationsstrukturen von beruflichen Schulen und betrieblicher Ausbildung
- Verzahnung und Anrechnung von Vorqualifikationen auf Ausbildung
- Strukturverbesserung der Benachteiligtenförderung
- Steigerung der Ausbildungsbeteiligung von Migranten und Migrantenunternehmen
- Nachqualifizierung junger Erwachsener ohne Schul- oder Ausbildungsabschluss

### Europäische Öffnung

- Nationale Bildungsreformen im Hinblick auf europäische Entwicklungen (Nationaler und Europäischer Qualifikationsrahmen, Leistungspunktesystem in der beruflichen Bildung und Berufskonzepte)
- Bedeutungsgewinn dualer Ausbildung im europäischen Vergleich
- Ausbau wissenschaftlicher Grundlagen für die Berufsbildungspolitik/„Berufsbildungs-Pisa“

## ARBEITSWEISE DES INNOVATIONSKREISES





Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit vom Bundesministerium für Bildung und Forschung unentgeltlich abgegeben. Sie ist nicht zum gewerblichen Vertrieb bestimmt. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlwerberinnen/Wahlwerbern oder Wahlhelferinnen/Wahlhelfern während eines Wahlkampfes zum Zweck der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Bundestags-, Landtags- und Kommunalwahlen sowie für Wahlen zum Europäischen Parlament.

Missbräuchlich ist insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen und an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zwecke der Wahlwerbung.

Unabhängig davon, wann, auf welchem Weg und in welcher Anzahl diese Schrift der Empfängerin/dem Empfänger zugegangen ist, darf sie auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Bundesregierung zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte.



Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung

